

Wossische



Zeitung

Begründet

1704

Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsteils): H. Bachmann in Berlin.

Hauptgeschäftsstelle: Berlin SW, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentralo: Ullstein & Co. Moritzplatz 11 800, 11 801, 11 802 bis 11 850, sowie 15 280, 15 281, 15 282 bis 15 291.

Der Kimmel und St. Eloi genommen.

Ein voller Sieg der Armee Arnim. — Der Kimmelbach erreicht. — Dranoeter und die Höhen von Weugeiboek erkürrt. Bisber über 6500 Gefangene. — Feindliche Angriffe auf Hangard gescheitert. — Heißes Ringen um Villers-Bretonneux.

Der Bericht des Hauptquartiers.

Meldung des Wossischen Telegraphen-Büros.

Großes Hauptquartier, 26. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Angriff der Armee des Generals Sigt von Arnim gegen den Kimmel führte zu vollem Erfolge; der Kimmel, die weit in die flandrische Ebene blickende Höhe, ist in unserm Besitz!

Nach starker artilleristischer Feuerwirkung brach die Infanterie der Generale Sieger und v. Eberhard gestern morgen zum Sturm vor. Französische Divisionen, im Rahmen englischer Truppen mit der Verteidigung des Kimmel betraut, und die bei Witschaete und Dranoeter anschließenden Engländer wurden aus ihren Stellungen geworfen. Die großen Sprengtrichter von St. Eloi und der Ort selbst wurden genommen. Die zahlreich in dem Kampfgebiete gelegenen Betonhäuser und ausgebauten Gehöfte wurden erobert. Preussische und bayerische Truppen erkürrten Dorf und Berg Kimmel. Unter dem Schutze der trotz schwierigen Geländes heranbleibenden Artillerie stieß die Infanterie an vielen Stellen bis zum Kimmelbach vor. Wir nahmen Dranoeter und die Höhe nordwestlich von Weugeiboek. Schlachtgeschwader griffen die mit Fahrzeugen und Kolonnen stark belegten rückwärtigen Straßen des Feindes mit großem Erfolge an. Als Beute des gestrigen Kampftages sind bisher mehr als 6500 Gefangene, in der Mehrzahl Franzosen, unter den Gefangenen ein englischer und französischer Regimentskommandeur, gemeldet.

Südllich von der Somme konnte Villers Bretonneux, in das wir eingebrochen waren, vor feindlichem Gegenangriff nicht gehalten werden. Weitere starke Gegenangriffe scheiterten hart östlich vom Dorfe, an dem dem Feinde entrisenen Wald und Dorf Hangard. Die Gefangenenzahl aus diesem Kampfabchnitt hat sich auf 2400 erhöht.

Zwischen Abre und Dife außer zeitweilig auflebendem Feuer nichts von Bedeutung.

Auf dem Westufer der Mosel stürmten sächsische Kompagnien französische Gräben und drangen in Regnieville ein. Nach Erfüllung ihrer Aufgabe zehrten sie mit Gefangenen in ihre Linien zurück.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Am 18. April stellte das „Echo de Paris“ den Abschluß der Schlacht von Armentières und zugleich den völligen Mißerfolg der deutschen Truppen fest. Das Blatt fügte hinzu, daß die Festigkeit der englischen Armee nicht erschüttert werden konnte, und daß es den Deutschen nicht gelungen sei, französische Truppen zum Einsatz auf dem dortigen Kampffeld zu zwingen. Heute, am 26. April, ist der Kimmel in deutscher Hand, diese wichtige Schlüsselstellung, die bis zum äußersten verteidigt werden mußte. Gleichzeitig sind die Engländer aus den anschließenden Stellungen geworfen. Die blutigen Verluste, vor allem die der Franzosen, aus denen auch der größte Teil der 6500 Gefangenen besteht, sind wiederum ungewöhnlich schwer.

Feindliche Berichte.

Das Ringen um Hangard.

Der französische Heeresbericht vom 25. April nachmittags lautet: Die Schlacht um das Dorf Hangard wurde mit Erbitterung fortgesetzt, auf welches die Deutschen nachs über alle ihre Anstrengungen richteten. Die französischen Truppen

leisteten tapferen Widerstand und machten mehrmals erfolgreiche Gegenangriffe. Das Dorf ging verloren, wurde hierauf von den Franzosen wiedergewonnen, blieb aber schließlich um den Preis hoher Opfer in den Händen der Deutschen. Die Franzosen halten die unmittelbaren Zugänge von Hangard fest, aus dem die Deutschen trotz wiederholter Versuche nicht vorzubrechen vermochten. Auf beiden Ufern der Abre hält der Artilleriekampf sehr heftig an. In der Bovere und in der Gegend von Fitzey und Regneville war der Artilleriekampf sehr lebhaft.

17000 Tonnen versenkt.

Amliche Meldung.

Berlin, 25. April.

An der Westküste Englands wurden von unseren U-Booten wiederum 17000 Br.-Reg.-T. vernichtet. Unter den versenkten Schiffen ein tiefbeladener 5000-Br.-Reg.-T.-Dampfer und ein ebenfalls tiefbeladener Tankdampfer von 4000 Br.-Reg.-T.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der Vorkob gegen Ypern.

Drahtmeldungen der Wossischen Zeitung.

* Zürich, 26. April.

Der Reuterskorrespondent an der britischen Front drahtet, daß die Deutschen fortgesetzt gewaltige Truppenmassen auf der Linie Bailleul—Nieuwelerke im Norden und in der Umgebung von Béhune im Süden zusammenziehen. Die Wiederaufnahme der feindlichen Offensive erwarte man stündlich. Der Kriegsberichterstatter des „Daily-Telegraph“ drahtet gleichfalls, daß die Wiederaufnahme der feindlichen Offensive unmittelbar bevorstehe und daß der Feind auf der ganzen Front von Ypern eine sehr drohende Haltung einnehme.

Die gestrige Spasmeldung zu den Kämpfen an der französisch-britischen Front spricht von einer wilden Schlacht unter dem Einsatz sehr starker Bestände. Wiederrum versuchte der Feind, die französisch-englische Front an der Verbindungsstelle der beiden Heere einzustößen. Wie folgenreicher übrigens das deutsche Vordringen eingeschätzt wird, geht daraus hervor, daß nach dem „Echo de Paris“ Sir Douglas Haig, der die Operationen selbst leitete, belohnt hatte, das verlorene Gelände um jeden Preis wiederzugewinnen.

Der englische Heeresbericht vom 25. April vormittags meldet: Die französischen und britischen Stellungen von Bailleul bis östlich von Witschaete sind den ganzen Tag über heftig angegriffen worden. An dieser ganzen Front, besonders in der Umgebung von Dranoeter, Kimmel und Bierstraat, fanden äußerst heftige Kämpfe statt. Im Laufe wiederholter Angriffe und Gegenangriffe wurden die alliierten Truppen gezwungen, sich aus den Stellungen, die sie am Morgen hielten, zurückzuziehen; das Geseht dauert an.

Der Milchkrieg in der Schweiz.

Drahtmeldung.

Bern, 25. April.

Der Nationalrat nahm nach langer Debatte die mehrere Sitzungen in Anspruch, den vom Ständerat bereits letzte Woche gefaßten Beschluß an, wonach der für Milch vom 1. Mai eintretende Aufschlag von 7 Rappen zu 8 Rappen vom Konsumenten übernommen werden muß, während der Bund 8 Rappen und die Kantone 1 Rappen übernehme.

Oegen den Beschluß stimmte bloß die sozialdemokratische Fraktion, die an der Forderung festhielt, daß der Staat den gesamten Milchpreisaufschlag übernehmen müsse. Immerhin erlannen die Vertreter der Sozialdemokratie das weitgehende Entgegenkommen des Bundesrats für die minderbemittelten Klassen an. Bundesrat Motta, der Chef des Finanzdepartements, hatte im Laufe der Debatte die Erklärung abgegeben, daß der Bundesrat einstimmig gewillt ist, den Kreis der zum Bezug von Lebensmitteln zu billigen Preisen berechtigten Personen erheblich auszu dehnen, so daß die wirklich Bedürftigen von dem Preisaufschlag überhaupt nicht betroffen werden.

Die neue Flandernschlacht.

Von

Dr. Max Osborn,

Kriegsberichterstatter der Wossischen Zeitung.

* Flandrische Front, 19. April.

Neben die neue Sommeschlacht trat die neue Flandernschlacht. Auf den alten Kampffeldern von 1916 und 1917 sind die großen Schläge der deutschen Offensive von 1918 gefallen. Es ist wie eine Vergeltung für die Bedrängungen, die wir erdulden mußten, als wir unsere Arme noch nicht frei hatten. Mit machtvoll zupackendem Griff wird dem Gegner fortgenommen, was er damals ertragen konnte, werden darüber hinaus die Stöße ins Herz seiner Streitkraft geführt.

Zum zweiten Male ist den Feinden das folgenschwere Mißgeschick begegnet, daß sie überrascht und überzumpelt wurden. Denn zum zweiten Male brach der Angriff an einer Stelle los, an der er unmöglich schien. „Schon in friedlichen Zeiten — Vergeltung, ich meine im Stellungskrieg“, sagte mir ein Generalstabsoffizier, „galt dies Gelände südlich Armentières als eines der fürchterlichsten, für eine Kampfhandlung größeren Stiles als das ungeheuerste an der ganzen Westfront“. Darum gab es auch Jahr um Jahr einen der rühmlichsten Abschnitte her. Darum glaubten die Engländer, gerade hier das unlaugliche Instrument der portugiesischen Hilfstruppen unterbringen zu können — nur als Nachtposten gleichsam.

Unsere Stellungen in dem sumpfigen Lande, das keine Einbauten erlaubte, waren unangenehm und gaben hundert Schwierigkeiten. Ununterbrochen mußte gearbeitet werden, um alles in Stand zu halten, das Wasser abzuleiten, aufgeweichte und ineinandergerutschte Partien auszubessern, zu füllen. Nur auf endlos gelegten Posten konnte der Verkehr in den Gräben und mit ihnen vor sich gehen. Auf Bretterlagern über dem einbrechenden Grundwasser mußten die Besatzungen ruhen und nächtigen. Mit den traurigsten Unterkünften mußten sie auskommen, die namentlich im Winter und in der langen flandrischen Regenzeit eine Pein waren. Ein Angriff, der hier angefohrt werden sollte, mußte über nassen, lehmigen, trotz aller „Ruhe“ in der langen Zeit heillos zerflossenen Boden getragen werden, in dem jeder Fuß zu versinken drohte. War er vorwärts gekommen, so stieß er alsbald auf das beträchtliche Hindernis der Eys mit ihrem verpumpten Uferstreifen. Und hatte man sich in der Eys-Niederung festgesetzt, so blühte der Feind auf allen Seiten von Wuppen und Höhenzügen herab. Im Norden hatte man dann die flandrischen Hügel vor sich, die bei Witschaete aus der Ebene aufsteigen; von Osten nach Westen hin zieht sich hier jene Kette, deren höchste Erhebungen der Kimmel (156 Meter), der Mont Noir nördlich Bailleul (130) und das Trappistenkloster bei Ordwaersvelde (158) nahe der Bahn Roperinghe-Hagebroud waren. Auf der Westseite der Niederung lagen die Höhen von Hagebroud. Im Südwesten die Ausläufer des Artois-Hochlandes. Im Süden die beherrschenden Rücken jenseits Béhune, die sich bis zu ihrem südöstlichen Endpunkt, der Loreto-Höhe, verfolgen ließen.

Während so der Feind ringsum natürliche Beobachtungsstellen ohne Zahl zur Verfügung hatte, war der Deutsche, der sich hier zum Angriff entschloß, ohne alle Ausblickspunkte. Er sah in der tellerflachen Ebene, wo zwischen den Dörfern Tausende von einzelnen Gehäusen die Ueberflucht unendlich machten. Doch diese Schwierigkeit wurde, wie alle andern, überwunden. Man konnte das tiefgegliederte Grabengewirr des Gegners, das sich in den Jahren gleichsam organisch zu einem unentwirrbaren Netz ausgewachsen hatte. Drei starke Stellungen zogen sich hintereinander hin, von einer besonders festverknüttelten Stellung am Nordufer der Eys außerdem noch gestützt, durch Miegel und Querlinien gesichert. Zahllose Stützpunkte und Verteidigungsnetze waren darüber hingestreut.

Trotz alledem ward der Entschluß gefaßt, hier loszuzugreifen. Nach der an der Somme erprobten Methode wurden die Vorbereitungen getroffen. In größter Heimlichkeit wurden die Angriffstruppen herangeführt. Durch die klare Organisation der Bewegung über vorher genau festgelegte Anmarschstraßen vollzog sich die Verteilung musterhaft schnell, ohne Zweifel und Störung. Das unsichtige Wetter gestattete auch Märsche bei Tage, die dennoch unbemerkt blieben. Zugleich galt es, den Aufmarsch der gewaltigen Artillerie zu regeln, den wiederum die Meisterhaftigkeit des Oberstleutnants v. B. leitete (er hat sich seinen großen Ruf in Rußland erworben und hatte eben erst für die große Schlacht zwischen Monchy und La Fère Unübertreffliches geleistet).

Teile von zwei deutschen Armeen sollten den Schlag führen. Die Armee des Generals v. Quast, der die erste englische unter General Horne, und die Armee des Generals Sigt von Arnim, der die zweite englische unter General Plumer gegenübersteht. Die

Charakter als Marine-Operateur hat der Mar.-Oberstabsarzt Dr. Engelbrecht zum Mar.-Oberstabsarzt befördert worden. — Den Charakter als Marine-Generaloberarzt hat der Marine-Oberstabsarzt a. D. Dr. Schlich erhalten. Dem Marine-Oberstabsarzt Engelbrecht ist der erbetene Abschied unter den üblichen Bedingungen bewilligt worden. Den Charakter als Mar.-Oberstabsarzt hat der Marine-Stabsarzt a. D. Rönke erhalten.

Heeresfragen im Hauptauschub.

Unsere Verluste im Westen.

Im Hauptauschub des Reichstages nahm zu Beginn der heutigen Sitzung der Vertreter des Kriegsministeriums, General von Wisberg, das Wort und trat einem im Reichstage umlaufenden Gerücht mit aller Schärfe entgegen. Dieses Gerücht ging dahin, die Oberste Heeresleitung habe in den vertraulichen Verhandlungen des Hauptauschusses Erklärungen über ungewöhnlich hohe Verluste unserer Truppen bei der Offensive im Westen abgegeben. General v. Wisberg bezog sich auf den Inhalt seiner vertraulichen Erklärung und erklärte im Anschluß daran mit aller Bestimmtheit, daß die Oberste Heeresleitung niemals eine solche Erklärung im Reichstagsauschub abgegeben habe. General v. Wisberg ging dann ausführlich ein auf die Zahl der in Gefangenschaft geratenen deutschen Soldaten, ferner auf die Verwendung der Leichen, die sich den feindlichen Leichen gegenüber als Überlegen gezeigt hätten. — Der Generalarzt der Armee v. Schulzen sprach über die Vorbildung der Mediziner. Der Vorsitzende Abgeordneter Fehrenbach regte an, die Parteien mögen doch die im Ausschub gestellten Anträge im Interesse einer Beschleunigung der Arbeiten zurückziehen und sie in der Vollstreckung wieder einbringen. Darauf zogen Fortschrittler, Sozialdemokraten und Zentrum die zahlreichen von ihnen eingebrachten Anträge zurück und beklagten sich ihre Wiedereinbringung im Plenum vor.

Die Aussprache wandte sich dann dem Heeresetat selbst zu. Der Reichstagsratler Abg. Rehbel (Kons.) sprach über die Anforderungen von Offizieren und Beamtenstellen. Nach ihm übte der sozialdemokratische Abg. Stülken scharfe Kritik an der noch immer von manchen Offizieren beliebten Verquickung von Politik und Militär.

Abg. Stülken (Soz.) bestreitet die Notwendigkeit der neu angeforderten vier Vortragenden Räte. Abg. Feld (Nik.) trägt Bitten und Besuchen der Militärärzte vor und verlangt für die entlassenen Verwundeten die Zulagen für die Schwerkranke. Bei den Beurteilungen müsse auf die Landwirtschaft weitestgehende Rücksicht genommen werden.

General von Langermann: Von den vier angeforderten Vortragenden Räten sollen zwei im Frieden auf die Versorgungsabteilung übernommen werden. — Ein anderer Vertreter des Kriegsministeriums bespricht die Entschädigungen bei Pferdeaushebungen. Die Klagen sind geringer geworden. — Generalarzt Schulzen: Die Beförderung der Reservärzte erfolgt im Einklang mit der Beförderung der aktiven Ärzte.

Abg. Dr. Haas (Soz.): Wir halten es nicht mehr zeitgemäß, daß schriftstellerische Arbeiten von Militärpersonen vor ihrer Veröffentlichung auf dem Dienstwege zur Genehmigung eingereicht werden müssen. Wozu diese Vorschrift, die oft das Erscheinen wertvoller Veröffentlichungen verhindert hat und nur törichte Vorurteile der Kriegsverstärker zuzugute kommt. Die militärischen Vorgesetzten sollten sich jeder Einwirkung auf die politische Gestaltung ihrer Untergebenen enthalten. Schon im Frieden war das ein Unrecht, jetzt im Kriege aber gilt das erst recht.

Oberst Bach aus dem Kriegsministerium erwidert, daß Dr. Haas irrtümlicher Auffassung sei. Die schriftstellerischen Arbeiten von Militärpersonen müßten nicht dem Vorgesetzten vorgelegt, sondern ihm brauche nur die Tatsache der schriftstellerischen Betätigung mitgeteilt werden.

Ein ukrainischer Gesandter in Rumänien. Die ukrainische Regierung ernannte das Mitglied der Kiewer Rada, Olagan, zum ukrainischen Gesandten bei der rumänischen Regierung. Der Gesandte ist bereits in Jassy eingetroffen und vom Ministerpräsidenten Marghiloman empfangen worden.

Spitzen aller Behörden, Vertreter der Wissenschaft und der Presse. Trotz der durch den Krieg beschränkten Mittel ergab sich ein sehr günstiger Ueberblick über das deutsche Kunstschaffen. Als Verkäufer traten u. a. der Sultan und der Staat auf. Der Ueberblick ist für den Noten Falbmond bestimmt.

Dr. Ernst Runkemüller ist, wie man uns drahtet, im Lager zu Düsseldorf an den Folgen einer schweren Verwundung gestorben. Seit 1912 Dirigent des Vereins der Musikfreunde im Kiel, wurde Runkemüller, wie wir meldeten, jüngst als Dirigent an die Hamburger Singakademie berufen. Er ist 22 Jahre alt geworden. Als hoffnungsvollen Komponisten viel versprechender Musiker, war ihm neuerdings auf den Programmen erstarrter Gefangenschaft über zu begegnen.

Ein Neugeburt in Eisenach wird von der neugegründeten Magdeburger-Gesellschaft für diesen Sommer geplant. Die Stadt Eisenach, in der Neugeburt so gern zu weilen und zu musizieren pflegte, wird voraussichtlich einen Zuschuß zu dem Musikfeste leisten.

Literarische Notizen. Mag Weisler, der in Weimar ansässige Dichter, der namentlich durch seine im deutschen Mittelgebirge spielenden Romanromane und seine Weimarer „Johanne“-Romane bekannt geworden ist, hat heute seinen 50. Geburtstag.

Alfred Lichtwarks gesammelte Schriften. Von Karl Gheffler eingeleitet und Wolf Mannhardt gesammelt, in zwei Bänden bei Bruno Cassirer. — Aus dem Nachlaß Karl Lamprechts bringt G. A. Perthes, Gotha, „Kindheitserinnerungen“. — Albrecht Dürers Kunstreue gibt Prof. Hans W. Singer mit 80 Abbildungen bei Hugo Schmidt, München, heraus. — Zu Anno Diecks „Solgeschiede“ hat Michl Singers 20 Abbildungen geschnitten. — Bei Oberheld erscheinen in der dramatischen Bibliothek „Unsere Jungfrauen“ von Leo Herzog, Schattentanz, Tragikomödie in 3 Akten. — Corinth, Der König von Erinador, Ein Menschenpiel.

In Leipzig finden die Hauptversammlungen des Deutschen Vereines am Sonntag und des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler am Sonntag statt. Der wichtigste Punkt in der Hauptversammlung der Verleger ist ein Antrag des Vereines der Fachpresse im Königreich Sachsen, der in der Forderung gipfelt, die wissenschaftlichen, literarischen, gewerblichen, technischen, industriellen und sonstigen Fachschriften in der Zuteilung und Sicherstellung des Papierbedarfes den politischen Tageszetteln gleichzustellen. In der Hauptversammlung des Börsenvereins wird besonderes Interesse eine Stiftung des Kommerzienrats Hermann Sillke-Berlin erregen, der dem Börsenverein die Summe von 120 000 Mark zur Verfügung gestellt hat. Ueber die Annahme und Verwertung der Stiftung soll die Versammlung entscheiden. Des weiteren sind die diesjährigen Wahlen zum Börsenvereinsvorstand wichtig, da der erste Vorsteher, Kommerzienrat Albert Seemann in Leipzig, von seinem Amt zurücktritt. An seine Stelle wird voraussichtlich Hofrat A. Weiner treten.

Kunstnachrichten. Ernst Stern vom Deutschen Theater wird am Sonntag bei Reuch u. Pollack, Aurländendamm 220, eine Ausstellung von neuen Bühnenentwürfen, Originalen und Skizzen veranstalten. Die Eröffnung findet vormittags 12½ Uhr statt und wird durch einen Vortrag von Heinz Gerald vom Deutschen Theater eingeleitet.

Fortschrittliche Anträge.

Zugunsten unserer Soldaten.

Im Haushaltsauschub des Reichstages haben die fortschrittlichen Abg. Dr. Müller-Meinigen, Gotthein und Dr. Haas zwei Anträge zugunsten unserer Soldaten eingebracht.

Der erste Antrag erucht den Reichstagsrat, 1. daß die geplante Wohnzulage an die Mannschaften mit langer Dienstzeit alsbald eingeführt werde; 2. daß die Sätze für Selbstverpflegung der Mannschaften zeitentsprechend erhöht werden.

Der zweite Antrag erucht den Reichstagsrat, darauf hinzuwirken, 1. daß schriftstellerische Arbeiten von Militärpersonen künftig nicht mehr vor der Veröffentlichung auf dem Dienstwege zur Genehmigung eingereicht werden müssen, 2. daß die militärischen Vorgesetzten jede Einwirkung auf die politische Gestaltung ihrer Untergebenen unterlassen, 3. daß bei der Benutzung der Feldbibliotheken kein Unterschied zwischen Offizieren und Mannschaften gemacht wird, 4. daß unter Beobachtung der Bestimmungen der badischen Militärkonvention badische Staatsangehörige nicht in außerbadischen Garnisonen eingezogen werden, 5. daß Soldaten, die bei der kämpfenden Truppe verwendet wurden und später als garnisondienstfähig in der Heimat oder in der Etappe im Heeresdienst stehen, bei Beförderungen vor denen bevorzugt werden, die noch nicht im Felde waren, 6. daß auch die überzähligen Unteroffiziere die Wohnung der Unteroffiziere erhalten, 7. daß die landsturmpflichtigen Ärzte den ihrer Vorbildung und ihrem Alter entsprechenden Rang und die entsprechenden Rangabzeichen erhalten, 8. daß bewährte Unteroffiziere, die nach Auffassung ihrer Vorgesetzten sich zum Offizier eignen, auch dann zum Offizier befördert werden, wenn sie die Beförderung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst nicht besitzen, 9. daß Soldaten und Offiziere, die durch Amputationen dienstunfähig wurden, mit möglichst beschleunigter Pension aus dem Heeresdienst entlassen und in den Bezug der ihnen zustehenden Renten gesetzt werden.

Ferner haben die drei Abgeordneten eine Anfrage an den Reichstagsrat gerichtet, die sich mit einer Bestimmung der Heeresordnung befaßt, die im Frieden die Möglichkeit bot, Berufsunteroffiziere bei ihrem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst zu Offiziersaspiranten zu ernennen. Der Reichstagsrat wird erucht, eine Abänderung der Kriegsvorschriften im Sinne dieser Bestimmungen zu veranlassen.

Die Burenbewegung wieder lebendig.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

z Bern, 25. April.

Der südafrikanische Finanz- und Verkehrsminister Burton hielt vor einigen Tagen eine große Rede, die den extremen Nationalisten mit besonderen Maßnahmen gegen die sich immer mehr ausbreitende republikanische Propaganda drohte. Den Londoner Blättern wird aus Südafrika berichtet, daß der Zusammenbruch Rußlands und die Erfolge der deutschen Offensive die südafrikanischen Republikaner (Buren) zu einer heftigen Propaganda gegen die englische Oberherrschaft angespornt hätten. Als General Botha vor zwei Wochen im südafrikanischen Parlament eine Glückwunschadresse an Sir Douglas Haig vorlas, stimmten die Nationalisten dagegen und blieben während des darauf folgenden Abstimmens nationaler Lieber sitzen. In einer kurz darauf folgenden Geburtstagsfeier für General Herjoga, die sich zu einer großen politischen Kundgebung auswuchs, erklärte Herjoga unter ungeheurer Jubel der Anwesenden, daß jener Tag im Parlament der stolze Tag seines Lebens gewesen sei. Senator Mareis erklärte, daß die alte Flagge der Freiheit sehr bald wieder über den Bergen Südafrikas flattern werde.

Noch vor einem Jahre hatten die nationalistischen Führer beschlossen, die republikanische Unabhängigkeitspropaganda während des Krieges ruhen zu lassen. Von dieser Erklärung zu Bloemfontein ist die nationalistische Partei jetzt abgekommen und betreibt offen im ganzen Lande die auf Loslösung von England gerichtete Propaganda. General Botha hat sich, wie gemeldet, vor einigen Tagen genötigt gesehen, zu erklären, daß trotz

Girardi und Rainz.

Man schreibt uns: Alexander Girardi und Josef Rainz waren verwandte Naturen, beide umwundenen Geblüts, obgleich der eine zufällig in der grünen Steiermark, der andere noch zufälliger, allerdings von Wiener Eltern, in einem ungarischen Nestchen geboren war. Beide hatten dieselbe fehnige Schlantheit des fast ins romantisch Spielende süddeutschen Wesens, dieselbe leichte Muskel der Bewegung und im gleich hageren Antlitz dieselbe feste, bis ins hubenhafte Spielende Klarheit des Auges. Beide liebten und bewunderten sich gegenseitig als Blutsverwandte, als die beiden einzigen Ueberlebenden einer Rasse, in der das Volk selbst noch Aristokratie war. Meetings bewunderte Girardi den Kollegen mehr aus Instinkt und gutem Glauben, weil er, allabendlich beschliffend, in langen Jahren nicht dazu kam, den wieder in seine Vaterstadt zurückverlagerten Dichter auf der Bühne zu sehen. Erblick geschah es doch, es war wohl in Brinn, wo Rainz sich gerade als Gast verabschieden wollte, um von Girardi am nächsten Tage abgelöst zu werden. „Also endlich“, sagte der große Alexander zu dem großen Josef im Hofel an der Mittagstafel, „werde ich Dich in „Deine Jamen“ sehen können.“ Rainz sollte zwar in „Kabale und Liebe“ den Ferdinand spielen, aber Girardi pflegte das gesamte Gebiet der höheren Literatur, in das er sich erst später als Burgschauspieler hineinwühlte, als „Jamben“ zu bezeichnen. Rainz kommt von der Vorstellung zurück, beginnt mit seinem Kiesenappell zu Abend zu essen, aber er findet keinen Girardi. An derthalb Stunden vergehen, man ängstigt sich fast, bis der Erwartete erscheint und zwar offenbar im Zustande eines Menschen, der sich unter einem mächtigen, ganz ungewohnten Eindruck inwendig planlos umhergetrieben hat. Girardi setzt sich, bestellt und ist, immer noch wie ein Abwesender und schweigt. Endlich faßt er Rainz (oder war es Schiller?) ins Auge und sagt: „Ein deutscher Jüngling willst du sein? Ein Ostfriesen bist du Blut Dehll!“

Girardis Einäscherung. Aus Zittau drahtet unser Vertreter: Der aus Wien übergeführte Leichnam Alexander Girardis wurde heute im hiesigen Krematorium eingeäschert. Laut legitimer Verfügung des Verstorbenen konnten der Sester nur sein Sohn Toni und seine zwei besten Freunde betreten. Die Zeremonie verlief gerade ihrer Stille wegen äußerst eindrucksvoll. Die Trauerrede hielt der evangelische Geistliche Pastor Köhlsche aus Zittau, der unter Zugrundelegung des Psalms 18, Vers 1, 14 und 19, in tief empfindener, großjünger Gedächtnisrede des Künstlers Erdenwallen würdigte. Unter den Klängen des Abendchors aus dem „Nachfolger“ verließ der Sarg nach Gebet und Sang um 10 Uhr im Verbrennungsraum.

des gegenwärtigen Krieges in Frankreich an die Einführung der Wehrpflicht in Südafrika nicht zu denken wäre, da dies einen sofortigen Aufstand zur Folge haben würde.

Oesterreich-ungarische Flottenvorkübe in der Adria.

Ein feindlicher Zerstörer schwer beschädigt.

Wien, 25. April.

Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Unsere letzten Seestreitkräfte hatten in letzter Zeit wiederholt Vorkübe gegen die Straße von Oranto unternommen, hierbei jedoch weder Dampferverfehr noch Bewachungsfahrzeuge wahrgenommen. Bei einer durch Zelle einer Torpedobollwerke durchgeführten Erkundung in der Nacht auf den 23. April wurden im Vorfeld von Balona feindliche Torpedobootszerstörer gesichtet und angegriffen. Nach kurzem Artilleriegefecht, bei dem gute Einschläge beobachtet werden konnten, griffen überlegene feindliche, aus dem alarmierten Hafen kommende Einheiten in den Kampf ein. Da der Zweck des Vorkübes, den Verfehr in der Straße zu bewachen und die feindlichen Kriegsschiffe, in deren unmittelbarer Nähe sich das Gefecht abspielte, zu alarmieren, erreicht war, wurde das Gefecht abgebrochen. Ein feindlicher Zerstörer blieb mit schweren Beschädigungen bewegungslos liegen, ein anderer hatte nach Balona abgedreht. Die eigenen Einheiten haben weder Verluste noch Beschädigungen erlitten.

Churchill über Verlust und Ersatz.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

os Rotterdam, 25. April.

Im Unterhause sagte Churchill, daß die englische Munitionsfabrikation, namentlich in den letzten fünf Wochen, also seit Beginn der großen Schlacht, die größte Kraftprobe bestanden habe, die sie je bestand. Er führte aus: England hatte 4000 bis 5000 Maschinengewehre verloren, dazu noch eine Menge Munition, die die Produktion von ein bis drei Wochen darstellte. Ende der letzten Woche waren jedoch alle Verluste wieder gut gemacht, sogar an verschiedenen Stellen noch mehr als das. Heute sind wir mit Kanonen jeden Kalibers und der dazu gehörigen Munition besser ausgestattet als zu Beginn des Kampfes. Die Behauptung des deutschen Kriegsministers, daß die deutsche Beute die von Churchill angegebene Zahl um mehr als das Doppelte übersteige, sagte Churchill, sei lächerlich, fügte aber gleichzeitig hinzu: Sollte die Behauptung jedoch wahr sein, so glaube ich erklären zu können, daß die englischen Verluste an Kanonen wieder gutgemacht sind, nicht nur sind die Maschinengewehre ersetzt, sondern auch dem Departement für den Luftdienst wurde mehr als doppelt soviel zur Verfügung gestellt, als verloren ging. Die Produktion von Tanks ist so erhöht worden, daß wir imstande sind, jeden verlorengegangenen Tank durch ein besseres Modell zu ersetzen. Da die deutsche Offensive einen Monat später einsetzte, als wir vorausgesehen hatten, so waren wir mit der Munitionsherstellung mehr als drei Monate im voraus. Wir sind imstande, an das Heer eine ungleich größere Menge Granaten abzuliefern als die Durchschnittszahl des vorigen Jahres und mehr als die doppelte Zahl, die bei der gewaltigen Beschäftigung während der Sommeroffensive 1916 verschossen wurde.

Ueber den Flugzeugbau sagte Churchill, daß jetzt in jeder Woche mehr Flugzeuge angefertigt werden, als 1914 im ganzen Jahre, und daß in einem Monat mehr hergestellt werden, als im Jahre 1915, und in drei Monaten mehr als 1917. Ferner erklärte Churchill, Frankreich und Italien hätten bei England dringend um Stahl gebeten. In den letzten sechs Monaten sei nicht nur das verlangte Quantum bewilligt, sondern noch mit Ueberfluß geliefert worden. Die Bereitung von Salpeter aus der Luft habe auch Fortschritte gemacht, und was die Vorräte an Explosivstoffen angeht, so bestehe für die Zukunft keine Gefahr. Wir haben, schloß Churchill, mit unseren Gasen mehr Deutsche getötet als umgekehrt, und unsere Gasmasken sind die besten Europas.

Repingtons Anklagen gegen Lloyd George

Drahtmeldung.

Bern, 25. April.

Oberst Repington erörtert in der „Morning Post“ die in der Unterhausrede Lloyd Georges am 9. April angegebenen Gründe der britischen Niederlagen an der Westfront und erklärt die von dem Premierminister vorgebrachten Entschuldigungen für eitel und nichtig. Er habe damit den Eindruck hervorgerufen wollen, daß die Alliierten an der Westfront ebenso stark wie der Feind gewesen seien, um zu beweisen, daß die Feldzüge im Orient die Lage an der Westfront nicht wesentlich beeinflusst hätten, daß man den deutschen Angriff genau vorhergesehen habe, und daß, wenn Grund zur Enttäuschung vorläge, derselbe in dem unzureichenden Erscheinen der amerikanischen Truppen in Europa liege. Wenn aber alles gekommen sei, wie man erwartet habe, warum habe man dann nicht Gegenmaßnahmen ergriffen, warum habe dann das Kriegskabinett die deutsche Entbindung abgewartet, ohne Mäße und Windeln bereitzuhalten, warum verließ dann das Kriegskabinett die mindestens neun Monate überfällige Mannschafsvorkübe plötzlich mit wahnsinniger Hast durch das Parlament?

Das Kriegskabinett, erklärt der Schreiber, tat nichts, betraute nichts; seine törichte Ansicht war, daß an der Westfront ein Stillstand eingetreten sei und wir nach dem Orient laufen und den Krieg dort entscheiden könnten. Repington bezeichnet weiter die Angaben Lloyd Georges, daß nur drei weiße Divisionen in Palästina und Ägypten stünden, als unwahr (1) und versichert vielmehr, daß auf den billyschen Kriegstheatern 1½ Millionen weißen Truppen ständen.

Repington weist schließlich die völlige Haltlosigkeit der Angabe Lloyd Georges nach, daß man dieses Frühjahr in Frankreich die große amerikanische Armee hätte erwarten dürfen. Ich behaupte, sagt Repington, daß Lloyd George das Unterhaus hierin irre geführt hat, wie in fast jeder seiner Erklärungen über den Krieg, seitdem wir das Unglück hatten, ihn mit der Zeitung desselben zu betrauen. Der Zweck der Reden Lloyd Georges in Paris und am 9. 4. war der, seine Verantwortung auf die Militärs abzuwälzen. Seine Haltung und Denkwurde ist niedrig und unenglich; er versteht nichts vom Kriege, kein englischer Premierminister hat sich je im Kriege eine so verberblich schlechte Umgebung gewählt. Er sucht nicht die Wahrheit, sondern Gehorsam und Cerimonität. Mit Blut und Tränen Englands werden seine Irrtümer durch Unschuldige geführt.

Seidler und die Nationalitäten.

Das Kabinett Seidler bleibt.

Drahtmeldung der „Bösischen Zeitung“.

fr Wien, 25. April.

Die parlamentarische Krise hat mit einer Ueberraschung geendet. Das Ministerium Seidler bleibt! Der springende Punkt war der von der hochgläubigen Abordnung der Verfassungs- und der Mittelpartei des Herrenhauses überreichte Beschluß, der eine ziemlich scharfe Kritik gegen das Kabinett Seidler enthielt, und es war seit gestern bekannt, daß der Ministerpräsident die Absicht habe, falls die beiden Herrenhausgruppen, die ziffernmäßig die Mehrheit im Herrenhause darstellen, auf dem in dieser Form zum Ausdruck gebrachten Mißtrauen beharren, zurückzutreten. Die Unterredung der Abordnungen der Herrenhauspartei mit Dr. von Seidler dauerte mehr als drei Stunden. Der für 1/2 Uhr nachmittags angelegte Ministerrat wurde infolgedessen auf den Abend verschoben. Das Ergebnis der Unterredung besteht darin, daß die führenden Mitglieder der beiden Gruppen des Herrenhauses Dr. v. Seidler offiziell die Versicherung gegeben haben, daß die Entschließung in keiner Weise als Mißtrauen gegen das gegenwärtige Kabinett aufzufassen sei und daß die Verfassungs- und die Mittelpartei so wenig wie bisher in der Zukunft die Absicht haben, der Regierung ihre Unterstützung zu versagen.

Ueber die Unterredung soll noch in den nächsten Stunden eine amtliche Mitteilung veröffentlicht werden, in der auch das Recht der freien Meinungsäußerung der Krone im politischen Leben, jedoch unter völliger Deckung der Regierung, ausgesprochen und vertreten wird. Zugleich wird bekannt gegeben werden, daß diese Erklärung vollkommen den Anschauungen des Kaisers entspricht. Aus der Besprechung des Ministerpräsidenten mit den Herrenhausmitgliedern wird bekannt, daß Dr. v. Seidler erklärt habe, er sei bereit, für alle politischen Handlungen der Krone, mögen sie eine Gegenzeichnung tragen oder nicht, die Verantwortung zu übernehmen und zu tragen.

Der Ministerpräsident war auch in der Lage, dem allgemein verbreiteten Vorwurf entgegenzutreten, er habe dem Grafen Czernin als Minister des Äußeren nicht genügend unterstützt. Er besitze Beweise dafür, daß niemals zwischen ihm und dem Grafen Czernin sachliche Meinungsverschiedenheiten bestanden hätten. Durch die am Schluß der Unterredung abgegebene Erklärung der Abordnung der beiden Herrenhausgruppen war der unmittelbare Anlaß, der zum Rücktritt Dr. v. Seidlers hätte führen können, beseitigt. Die Nachwirkung dieser Entspannung machte sich im Abgeordnetenhaus auch sofort bemerkbar. Die deutsche Partei, die noch vormittags — offenbar stark unter dem Einfluß des Vorstoßes aus dem Herrenhause — eine oppositionelle Stellung gegenüber der Regierung eingenommen hatte, ließ am Abend dem Ministerpräsidenten die Mitteilung zugehen, daß sie auf der Durchsetzung ihrer nationalen Forderungen im gegenwärtigen Augenblick nicht mehr bestehe, und daß sie sich gegenüber dem Kabinett freie Hand vorbehalte. Damit ist auch im Abgeordnetenhaus der letzte Anstoß, der jetzt zu einer Regierungskrise hätte führen können, beseitigt, und das Abgeordnetenhaus wird am 30. April zusammentreten.

* Wien, 26. April.

Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters

Die Kabinettskrise, die durch die Erklärungen der Parteiführer des Herrenhauses vorläufig wieder beigelegt worden ist, stellt sich zunächst als eine Folge der hinsichtlich bekannter Ereignisse dar, die zum Rücktritt des Grafen Czernin geführt, die ungarische Krise beeinflusst und das Rücktrittsgesuch des Herrenhauspräsidenten veranlaßt haben. Natürlich muß man auch hier zwischen dem äußeren Anlaß und den inneren Ursachen unterscheiden, und zwar um so vorsichtiger, je weiterentwickelt die politischen Verhältnisse Oesterreichs sind. Eine Menge verschiedener Gesandtschaften, die sich Herr v. Seidler während seiner Amtszeit ausgezogen hatte, benutzte jetzt den günstigen Anlaß zur Entladung. Nicht alle sind rein politischer Art, und nicht alle lassen sich durch den Kampf der Nationalitäten erklären. Im Vordergrund steht der Angriff, den die Mehrheit des Herrenhauses, die Mittelpartei und die Verfassungsgruppe, gegen die Regierung unternommen hat. Ihre Interpellation, die noch heute abend veröffentlicht werden soll, enthält bekanntlich in kaum verhüllter Form eine Kritik der Vorgänge, die den Sturz des Grafen Czernin veranlaßt haben.

Diese Interpellation könnte nur von einem Minister beantwortet werden, der bereit ist, eine Debatte über den Träger der Krone zu führen, in der Art, wie es der Fürst Bülow kurz vor seinem Rücktritt getan hat. Der Präsident des Herrenhauses wollte Herrn v. Seidler offenbar diese Situation ersparen und hat deshalb nach seinem geschäftsordnungsmäßigen Rechte die Wählung einer Herrenhauskommission zum Zwecke der Einbringung der Anfrage abgelehnt. Da aber die beiden genannten Parteien unmittelbar darauf einen Antrag zur Aenderung der Geschäftsordnung anbrachten, die dem Präsidenten künftighin ein solches Verfahren unumgänglich machen sollte, so hat Fürst Windisch-Grätz die Forderungen aus diesem Mißtrauensvotum gezogen und den Kaiser um die Erlaubnis gebeten, zurückzutreten zu dürfen. Man nimmt an, daß sie ihm nicht erteilt wird.

Die beiden erwähnten Parteien des Herrenhauses stellen die Mitte und die Linke dar. Sie zählen hauptsächlich deutsche Mitglieder zu den ihren, und zwar neben vielen erblichen Vertretern des deutschen Adels, auch einen großen Teil der vom Kaiser ernannten deutschsprachigen Herrenhausmitglieder aus dem Bürgerstande. Ohne irgendwie homogen zu sein, können diese beiden Parteien also gewissermaßen eine Brücke zwischen den deutsch-bürgerlichen Parteien des Abgeordnetenhauses bilden. Von diesem Standpunkte aus betrachtet man nun auch den Vorstoß. Die deutschen Parteien des Abgeordnetenhauses sehen den unmittelbaren Anlaß zu einem solidarischen Vorgehen mit den beiden Herrenhausparteien ebenfalls in dem Rücktritt des Grafen Czernin und seinen bekannten Begleiterscheinungen. Auch ihnen ist es zunächst um eine Demonstration für die Herrschaft der Konstitution und für die Festigkeit des Bündnisses mit Deutschland zu tun. Darüber hinaus aber bezweckt ihr Angriff die Erreichung von Vorteilen auf nationalem Gebiet. Das liebliche Wort „Trantau“ wird allgemein wieder zur Dominante in der Harmonie der Schlagworte.

Die deutschen Parteien erwarten ihr Heil im Kampf gegen die Slawen wieder einmal von der Regierung und wollen, daß man ihnen von oben her jene nationalen Errungenschaften fertig in den Schoß legt, die sie bisher weder erlangen noch durch Verhandlungen mit dem Gegner erwerben konnten. Eine absolute Einigkeit herrscht allerdings in dieser Beziehung unter den Deutschen Oesterreichs nicht. Eine Anzahl gemäßigter Elemente, besonders alpenländische Vertreter, sind über den Bruch mit der Regierung keineswegs begeistert. Aber das Bezeichnendste an der Lage ist, daß die Deutschböhmen, nur nicht die Vertreter Deutsch-Böhmens, wieder einmal die Initiative in die Hand bekommen haben und nun den ohnehin nicht sehr fest zusammengeführten nationalen Verband vor die Wahl stellen, entweder ihrer Führung zu folgen oder aufs neue gesprengt zu werden. Ebenso beziehend ist es, daß die Einflüsse dieser Gruppe und wohl auch anderer Kreise, die an dem Sturz des Herrn v. Seidler irgendwie interessiert sind, ihren Eingang in die anderen deutschen Fraktionen gefunden haben, so daß jede einzelne dieser Gruppen und Gruppen von einer Spaltung bedroht wird. Es würde zu weit führen, diese verschiedenen Unterströmungen hier im einzelnen zu verfolgen, die das ohnehin nicht ganz einfache Bild der deutschen Parteien noch weiter komplizieren. Es sei beispielsweise auf die auch schon hier erwähnten auffällig deutsch-national gefärbten und direkt gegen Dr. v. Seidler gerichteten Artikel des „Fremdenblattes“ hingewiesen.

Man sieht also, daß der Sturm gegen Dr. v. Seidler teilweise nur sehr lose mit der Frage des Konstitutionalismus zusammenhängt. Auf slawischer Seite taucht der nicht ganz unbedeutende Vorwurf auf, daß sich hier ungefähr die gleiche Koalition wieder zusammenfindet, die vor Jahresfrist für die Regelung der Nationalitätenfrage auf dem Verordnungswege, des sogenannten Dekret, eingetreten ist, also für eine durchaus unkonstitutionelle Methode. Das ist eine nicht nur äußerliche Erscheinung, sie wird vielmehr durch die Tatsache vertieft, daß, wie schon erwähnt, die Deutschen oder ein großer Teil von ihnen ihre Forderungen gegenüber den Tschechen durch die Kraft der Regierung erfüllt sehen wollen. Das würde in der Praxis vermutlich wieder auf einen Dekret hinauslaufen, aber auch die Tschechen, so demokratisch ihre überwiegende Mehrheit fühlt, schwärmen für die parlamentarische Regierungsform nur dann, wenn sie sich Vorteile davon versprechen. So findet augenblicklich der Kaiserbrief nirgends wärmere Verteidiger als bei den Tschechen, und zwar auf Grund einer sonderbaren Interpretation, auf die hier nicht eingegangen zu werden braucht, die aber für das Gefühl der Tschechen für Berlin durchaus kennzeichnend ist. Trotzdem haben die Tschechen natürlich keinen Anlaß, das Kabinett Seidler jetzt zu unterstützen. Sie haben es allerdings niemals ernstlich gefährdet, sondern ihm nur eine Art wohlwollender Opposition gemacht. Ihrer Politik der unbedingten Negation kann es nur erwünscht sein, wenn der Staat von Krisen geschüttelt und seine Existenzfähigkeit in der bisherigen Form noch mehr als bisher in Frage gestellt wird. Auf die Südslawen braucht nicht mehr eingegangen zu werden, weil sie gegenwärtig mit den Tschechen eine taktische Einheit bilden.

Ich kann nicht finden, daß sich das Verhalten der Polen von diesen beiden geschwächten Gruppen wesentlich unterscheidet. Auch sie haben der zunehmenden Verwirrung mit einem ganz unerkennbaren Behagen an. Seit dem Frieden mit der Ukraine sind die Polen ein für allemal in die Opposition gegangen, und es scheint, daß sie die Absicht haben, sich dieses parlamentarische Vordereit besonders teuer abkaufen zu lassen. Der eigentliche Preis ist die ausropolnische Lösung, mit anderen Worten: die Mobilmachung aller politischen Kräfte Oesterreich-Ungarns für die Erfüllung der polnischen Wünsche. Der erste davon ist die Zurückgabe des Cholmer Kreises. Was die Zukunft weiter noch bringen wird, weiß man nicht. Leider hält auch ein Teil der Deutschen die ausropolnische Lösung noch immer für ein Heilmittel. Der tiefere Grund dafür scheint in der politischen Bequemlichkeit zu liegen. Das polnische Fehrwasser würde es ermöglichen, vorläufig in Oesterreich mit der bisherigen deutsch-polnischen Mehrheit zu regieren, nachher aber das Land Galizien einfach loszugeben, um das es geradezu eine Schande ist, und dann mit einer deutschen Mehrheit im österreichischen Reichsrat auf dem Parlementswege jene Nationalitätenpolitik zu erzwingen, die man jetzt unparlamentarisch „kontrieren“ will.

Der Parlamentarismus und der Sinn für verfassungsmäßige Garantie sind also in Oesterreich nicht gerade entwickelt. In dieser Richtung wollen sie nicht zugestehen, daß die erste Tat des parlamentarischen Empfindens in Oesterreich die Regelung der Nationalitätenfrage nach dem gemeinsamen Willen der beteiligten Völker sein muß. Solange man sich um diese Tat herumdrückt und das konstitutionelle Schlagwort nur als einen handlichen politischen Prügel gegen den augenblicklichen Gegner verwendet, solange wird man keine Sicherheit gegen unverantwortliche Einflüsse und Willkürlichkeiten erlangen können. Kommt eine Gelegenheit wie die jetzige, die ein energisches Handeln mit besonderer Dringlichkeit fordert, so benutzt man den nächsten besten Ministerpräsidenten als Prügelknaben und meint, etwas getan zu haben.

Dr. Alexander Redlich.

Szterenyis Kabinettsbildung gescheitert.

Meldung des Ungar. Telegr.-Korresp.-Blatts.

Budapest, 26. April.

Die Kabinettsbildung Szterenyis, die gestern beinahe so gut wie vollzogen erschien, ist nunmehr als gescheitert. In politischen Kreisen hält man es für nicht unwahrscheinlich, daß Welerle die neuerliche Betrauung für die Kabinettsbildung erhalten wird.

Die Absicht Szterenyis ging dahin, die Wahlreform zeitweilig auszuschalten und Aufschub bis zum Herbst zu erlangen. Die sozialistische Partei und die Karoli-Partei knüpften jedoch an ihre Zustimmung die Bedingung, daß, falls auch im Herbst die Wahlreformvorlage im Abgeordnetenhaus nicht unverändert durchgeführt werden könne, die Auflösung des Hauses und Anordnung von Neuwahlen unbedingt erfolgen müßten. Dies konnte jedoch Szterenyi nicht in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise garantieren. Mittlerweile machten sich auch in der Regierungspartei gegenteilige Strömungen geltend. Jene Persönlichkeiten, die als Kabinettsmitglieder in Aussicht genommen waren, lehnten den Eintritt in das neue Ministerium ab. Auch Tisza erklärte sich gegen die Verschiebung der Verhandlung des Wahlrechts und forderte neuerdings die Einleitung von Verhandlungen über die Wahlreform. Somit erscheint die Bildung einer Regierung, die die Wahlreform aufzuschieben will, als unmöglich und die Wiltson-Sage als gescheitert.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ergriff Ministerpräsident Welerle das Wort und erklärte, die Differenzen

zwischen der Regierungspartei und der Tisza-Partei bezüglich des Wahlrechts seien keineswegs so bedeutend, daß sie mit einigem guten Willen nicht überbrückt werden könnten. Nach der Demission seien die Kabinettsmitglieder, zumal diejenigen, die stets einer Verständigung zuneigten, nicht mehr gebunden, für jeden Buchstaben der Vorlage einzustehen, sondern könnten gemäß ihrer Ueberzeugung unter Wahrung der hauptsächlichsten Prinzipien des Wahlrechts Entschlüsse fassen. Die Rede wurde sowohl von der Tisza-Partei als auch von einem großen Teile der Regierungspartei mit lebhaftem Beifall begrüßt; es sind somit Aussichten vorhanden, daß auf Grund einer Verständigung zwischen Regierungspartei und Tisza-Partei die Kabinettsbildung erfolgen werde.

Preussisches Abgeordnetenhause.

Sitzung vom 26. April.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Besprechung der Ernährungsfragen fort. Der konservative Abg. von Kessel kritisierte gewisse Bemerkungen, die der Staatskommissar von Balbow gestern dem Abg. Dr. Hoersch gegenüber getan und ebenso die Erklärungen, die der Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg gestern zu den Besprechungen über die Metall-Beschlagnahme und die Kleiderablieferung abgegeben hatte. Im Namen seiner politischen Freunde stimmte er dem die Metall-Beschlagnahme betreffenden fortschrittlichen Entzügen zu. Des weiteren beschäftigte er sich mit dem Schleichhandel. Er forderte im Interesse unseres Viehbestandes die baldige Einführung fleischer Wochen und bestritt, daß die Landwirtschaft Viehverdienste einstreiche. Der Zentrumsabgeordnete Blum wandte sich, wie es auch schon der Vorredner getan, gegen die Verärgerung der Landwirtschaft durch die gahllosen Verordnungen.

Nach der Rede des Abgeordneten Blum brachte Präsident Graf Schwerin-Böwih, während das Haus sich von den Sitzen erhob, den Heeresbericht mit der Nachricht von der Erkürmung der Kemmel-Stellungen zur Verlesung. Die Abgeordneten brachen in stürmischen Beifall aus. Der Präsident fügte hinzu: Wir können auch diese hocherfreuliche Siegesnachricht nicht entgegennehmen, ohne der tiefen Dankbarkeit des Hauses und des preussischen Volkes für diese neuen Heldentaten unseres tapferen Heeres Ausdruck zu geben. Ich bitte um die Ermächtigung, dem Generalfeldmarschall von Hindenburg unsere Glückwünsche zu übermitteln. (Lebhafte Beifall.)

Die Strafverfolgung Lichnowskys genehmigt.

Sitzung des Herrenhauses

Das Herrenhaus hielt heute eine Sitzung ab. Präsident Graf Arnim-Boitzenburg verlas die Antwort des Generals Ludendorff auf den ihm zu seinem Geburtstag dargebrachten Glückwunsch des Herrenhauses; es wird darin ausgesprochen, daß er mit Zuversicht den weiteren Kämpfen entgegenstehe. Dann wurde der Gesetzentwurf über die Verlängerung der Legislaturperiode des Abgeordnetenhauses ohne Erörterung angenommen.

Das Haus ertheilte im weiteren Verlauf der Sitzung dem Antrage der Geschäftsordnungs-Kommission gemäß die Erlaubnis zur strafrechtlichen Verfolgung des Fürsten Lichnowsky und des Herrenhausmitgliedes v. Selchow.

Vor der Entscheidung über das gleiche Wahlrecht.

Am nächsten Dienstag beginnt im Plenum des preussischen Abgeordnetenhauses die zweite Lesung der drei Gesetzentwürfe zur Umgestaltung des Landtages. Nach dem Verlauf der zweiten Lesung in der Kommission darf damit gerechnet werden, daß die konservativen Wahlrechtsgegner auf lange, zeitraubende Reden verzichten werden. Auch ist zu erwarten, daß nicht wieder das alte Manöver aus der Kommission wiederholt wird, zunächst die Herrenhausvorlage zur Beratung zu stellen und dann erst die Wahlrechtsvorlage für das Abgeordnetenhaus folgen zu lassen. Wenn das Abgeordnetenhaus aber am Dienstag mit der Beratung der Wahlrechtsvorlage beginnt, so kann die Entscheidung über das gleiche Wahlrecht im § 3 schon am Dienstag oder am Mittwoch erwartet werden.

Im Abgeordnetenhaus wird angenommen, daß, wenn im Falle einer Ablehnung des gleichen Wahlrechts auch im Plenum sich nach der zweiten Lesung die Verhandlungsverhandlungen zeigen sollte, die Fortsetzung der Beratungen durch eine Pause unterbrochen werden dürfte, die durch die zweite Lesung des Kultursetzes ausgefüllt werden könnte. Abschließend würde vor Pfingsten nur noch der Etat des Staatsministeriums des Innern zu erledigen bleiben.

Letzte Nachrichten.

Prof. Theodor Schiemann, der bekannte Historiker der Berliner Universität, ist, wie wir erfahren, zum Kurator der neuen deutschen Universität Warschau ernannt worden und begibt sich demnächst dorthin.

Die Sache des Polizisten. Ueber die Grenzen der polizeilichen Machtsbefugnisse sprach sich das Reichsgericht in bemerkenswerter Weise aus. Es handelte sich um den bekannten Zusammenstoß, den in Paderborn nach der Schlichtung bei Tannenberg ein Fabrikant S. mit einem Polizeibeamten hatte und der zu einem Tode führte. Die Gemeinde, die auf die Klage der Erben zur Tragung der Verdigungskosten auch in der Berufungsverhandlung verurteilt worden war, hatte gegen das Urteil Revision eingelegt, die jedoch vom Reichsgericht verworfen wurde. In der Begründung zu dieser Entscheidung heißt es u. a.: Die Festnahme des S. war eine förmlich verlegende Handlung. Der Polizeikommissar habe nicht aus sachlichen Gründen gehandelt, sondern lediglich zu dem Zweck, um an S. für dessen Aeußerung: „Ein Offizier wird es wohl besser wissen, wie ein Schußmann“ durch die er sich in seiner Eitelkeit gekränkt fühlte, Rache zu nehmen. Zur Vermeidung persönlicher Rachegefühle darf aber ein Polizeibeamter von den ihm verliehenen Machtsbefugnissen keinen Gebrauch machen. Der Kommissar habe S. im Gesicht geschlagen, ihn hin- und hergeschleift und vor sich hergestoßen. Dazu war er weder veranlaßt noch befugt. Auch den Polizeibeamter Sch. treffe der Vorwurf der Amtsverletzung, er war nicht berechtigt, S. vor sich herzustößen. Dessen Einwand, er leide an Herzschwäche, hätte er beachten müssen. Der ursächliche Zusammenhang zwischen der Verletzung der Amtspflicht und dem Tode des Fabrikanten sei einwandfrei bejaht worden. Die Gemeinde sei darum haftpflichtig.

(Hierzu eine Beilage.)

Verantwortlich für die Anzeigen: Karl Rabloff, Berlin.
Druck und Verlag: Ullstein & Co., Berlin.

Die Metallbeschlagnahme.

Su den Ausführungen von Herrn Dr. jur. Ludwig Walbecker in der Vossischen Zeitung wird uns geschrieben:

Die allgemeine Anrufung des Reichsschiedsgerichts in den Fällen der Metallentziehung stellt sich doch als ein recht gefährlicher Ratsschlag dar. Gefährlich sowohl für das Publikum, das bei Befolgung des Ratsschlages vielleicht Enttäuschungen erleben würde, wie für das Reich, dessen Geschäftsverkehr auf dem Gebiete der Metallwirtschaft eine in der gegenwärtigen Zeit unerträgliche Belastung erfahren würde. Die Ausführungen von Dr. Walbecker sind im allgemeinen zutreffend, nur in einem wesentlichen Punkte irr er. Die Uebnahmepreise bei der Enteignung stellen wohl ein Angebot dar, aber durchaus nicht ein solches von Mindestpreisen. Bei ihrer Festsetzung war der Wille maßgebend, einen Satz zu finden, der für die große Masse der Gegenstände angemessen erschien. Man war sich bewusst, daß dieser Preis für eine Reihe von Gegenständen zu niedrig, für sehr viele andere aber zu hoch war, wie das in der Natur von Durchschnittspreisen liegt. Das Reichsschiedsgericht, wird es einmal anrufen, ist an die durch die Bekanntmachung M. 8/1 18. R. K. A. genannten Uebnahmepreise nicht mehr gebunden, sondern fällt sein Urteil auf Grund des Friedens- bzw. Einstandspreises abzüglich der durch Benutzung entstandenen Entwertung. Für eine große Menge von Gegenständen würde also der Antragsteller bei Anrufung des Reichsschiedsgerichts ein schlechtes Geschäft machen. Die Beweislast für den höheren Einstandspreis fällt ihm zu. Vor allem ist dann aber auch zu berücksichtigen, daß bei dem gewaltigen Umfange der Enteignung das Reichsschiedsgericht, wie erklärlich, sehr stark mit Arbeit belastet ist. Würde gar der von Dr. Walbecker gegebene Ratsschlag allgemein befolgt werden, so wäre kein Ausbau dieser Behörde denkbar, der einem solchen Arbeitswust gewachsen wäre. Die Enteignung der anhängig gemachten Sachen würde dann Jahrzehnte dauern. Einen empfindlichen Schaden hätten aber die, die durch die festgesetzten Enteignungs-Übnahmepreise tatsächlich empfindlich geschädigt sind. Es muß deshalb dringend empfohlen werden, das Reichsschiedsgericht mit geringfügigen Dingen unter allen Umständen zu verschonen. A. D.—h.

Der Leipziger Bücherhof.

Das Leipziger Buchgewerbe plant, wie gemeldet, durch die Schaffung einer Bücherammlerstelle, die gleichzeitig mit Paket- und Bahnpost verbunden ist, einen großzügigen Ausbau seiner Einrichtungen. Es wird ein Kieselgebäude von 34 000 Quadratmeter Nutzfläche, ein günstiger Platz von Leipzig-Ost, im Mittelpunkt des Buchgewerbes, werden. Durch den Eisenburgen Bahnhof, als Sammelbeden für den Güterverkehr des Buchhändlervereins, der für diese Zwecke Umbauten erfordert, gelangen die Bücherwagen auf Schienengleisen in die drei Innenhöfe des Gebäudes. Mittels sechs Drehscheiben im Untergeschoß können diese Eisenbahn-Büchereisen noch jeder beliebigen Stelle des Gebäudes und an besondere Aufzüge gebracht werden. Einreichliche Beförderungseinrichtungen

in den verschiedenen Stockwerken ermöglichen von diesen Aufzügen aus die Verteilung der Balken innerhalb des Gebäudes nach jedem einzelnen Mietraum. Post- und Eisenbahnstellen in den Untergeschossen und im Erdgeschoß sind von allen Seiten durch die Büchereisen erreichbar. Dadurch wird auch diesen wichtigen Beförderungseinrichtungen eine glatte und ungehinderte Abfertigung möglich. Glasüberdachte Laderampen bieten die Gewähr für ungehindertes Aus- und Einladen der Güter. Die Decken der einzelnen Geschosse sind so angelegt, daß in ganz beliebiger Weise die Aufteilung der einzelnen Räume durch feste Wände nach den Wünschen der Mieter vorgenommen werden kann. Deshalb sind die Erdgeschosse vorläufig auch nicht aufgeteilt worden. Außer den Warenaufzügen befinden sich an jedem Treppenhause Personenaufzüge mit Fahrstuhlbedienung und Paternosteraufzüge. Den beiden mittleren Haupttreppenhäusern sind Hallen vorgelagert, an die sich Sprech- und Verwaltungsräume, sowie Räume für eine Bankstelle anschließen.

Stadtverordneten-Ersatz-Wahlen finden Sonntag und Montag in Berlin statt. Am Sonntag muß eine Ersatzwahl für den verstorbenen Stadtverordneten **Basner** im 16. Gemeindevahlbezirk der dritten Abteilung (Schlesischer Bahnhof usw.) stattfinden. Um das Mandat bewerben sich der Gastwirt **Paul Vitkin**, Pillauer Straße, der von den bürgerlichen Wählern unterstützt wird, und der Kaufmann **Max Carun**, der von den unabhängigen Sozialdemokraten als Kandidat aufgestellt worden ist. Am Montag finden Wahlen in der zweiten und ersten Abteilung statt, und zwar im vierten Gemeindevahlbezirk an Stelle des zum Stadtrat gewählten Dr. **Kühmann**, und im achten Gemeindevahlbezirk für den ausgeschiedenen Landgerichtsdirektor Dr. **Hickmann**. Im vierten bewirbt sich der Vorsitzende der Deutschen Gewerksvereine (Süd-Ost) **Gustav Hartmann** und im achten **Dankler W. Sieber**.

Schüsse auf der Straße. Der Reichstagsabg. **Landberg** hat an den Reichstagskanzler folgende „Meine Anfrage“ gerichtet: „Am 17. April hat in Magdeburg ein Sergeant auf der Straße durch Schüsse, die er auf einen ihm entwichenen Militärgefangenen abgab, zwei spielende Kinder verletzt, von denen das eine an den Folgen der Verwundung gestorben ist. Was gedenkt der Reichstagskanzler zu tun, um die militärischen Stellen zu veranlassen, die vom preussischen Kriegsministerium bereits am 15. März d. J. in Aussicht gestellte Abänderung über den Transport festgenommener Militärpersonen so rasch herbeizuführen, daß Leben und Gesundheit der Bevölkerung durch den Gebrauch von Schusswaffen innerhalb der Ortschaften nicht mehr gefährdet wird?“

Deutsche Gefangene in England. Nach Mitteilung der zuständigen englischen Stelle sind alle deutschen Kriegsgefangenen, die sich bisher im Stoffgebiet der englischen Armee in Frankreich befanden, nach England übergeführt worden. Es befinden sich jetzt alle Gefangenen der Kompanien Nr. 1, 2, 55 und 57 in **Wattishall**, der Kompanien Nr. 7, 66, 78, 79 und 81 in **Dorchester**, der Kompanien Nr. 32, 61 und 136 in **Catterid** und der Kompanien Nr. 43, 135 und 150 in **Sandforth**. Postsendungen an Gefangene dieser Kompanien sind daher fortan an die angegebenen Gefangenenlager in England zu richten.

Wetterausblick für Berlin und Umgehung: Tiefdruckgebiet, aber veränderlich, etwas Regen und Gewitterneigung. Am Tage ziemlich warm.

In Deutschland: Deßlich der Ober größtenteils trocken, weiter westlich ziemlich zahlreiche stellenweise starke Regenfälle. Strichweise Gewitter.

Kunst, Willenchaft, Literatur.

Aus der Akademie der Wissenschaften. In der Gesamtsitzung vom 18. April sprach der Direktor am Böllerturm-Museum Prof. Dr. **Schuchardt** über die sog. „**Trajan's Wälle**“ in der Dobrußja an der Hand seiner Neuaufnahmen und Ausgrabungen vom Herbst 1917. Es sind auf der Linie **Cernavoda—Constanza** drei Wälle vorhanden. Der erste, der „**Kleine Erdwall**“, ist vorgeschichtlich, mit den Graben gegen **Weg** und dem Einblick in das südliche Gelände, ohne Kastelle oder Wachtürme. Der zweite, der „**Große Erdwall**“, hat starken Graben gegen Norden und schwachen gegen Süden; er ist auf Entfernungen von 700—1000 Meter mit großen **A-Kellen** besetzt und wahrscheinlich vielfach mit kleinen. Die großen Kastelle liegen mit dem Erdwall im Verbände, die kleinen sind später, und zwar sehr bald, an ihre Stelle getreten. Der dritte, der „**Steinwall**“, hat eine Mauer aus Quaderverkleidung mit Gußwerk dahinter als Front und ist auf alle 2—3 Km. mit Kastellen besetzt. Sie haben sehr wechselnde Formen und lieferten eine **Kecankil**, die unserer slavischen des 10. Jahrhunderts sehr verwandt ist. Nach den Beziehungen der Wälle zu den Denkmälern von **Adam Kliff** stammt der „**Große Erdwall**“ wahrscheinlich von **Domitian**, der „**Steinwall**“ erst aus der Zeit nach **Konstantin dem Großen**.

Zu wissenschaftlichen Unternehmungen haben bewilligt: die physikalisch-mathematische Klasse für die im Verein mit anderen deutschen Akademien unternommene Fortsetzung des **Poggenborn'schen biographisch-literarischen Lexikons** 1200 M.; Prof. Dr. **Thomas Poporny** in München zu Untersuchungen über die **Enzyme** 500 M.; die philosophisch-historische Klasse dem Prof. **Worf** zur Fortsetzung seiner **basilischen Forschungen** 1000 M.; dem Prof. Dr. **Friedrich Schwally** in Königsberg i. Pr. zu Arbeiten über die **Geschichte des Korans** 600 M.

Eine Theodor Mommsen-Reisefestung. In Wien ist zum Andenken an **Theodor Mommsen** 100. Geburtstag ein vom Rektor der Universität zu verwaltendes Reisestipendium für numismatische und verwandte Studien errichtet worden. Die deutsche und vaterländische Münzstudie, die gegen andere geschichtliche Fächer noch immer zurückgefallen ist, erfreut sich leider keiner solchen Siftung für Reisen und Drucklegung wissenschaftlicher Werke.

Der Besuch der Warschauer Universität. Im laufenden akademischen Jahre beträgt die Zahl der an der Warschauer Universität eingeschriebenen Studenten im ganzen 2220. Davon sind 54,2 v. H. Christen und 45,8 v. H. Juden. Bemerkenswert ist die Verteilung der beiden religiösen Bekenntnisse auf die verschiedenen Fakultäten. In der medizinischen Fakultät ist die Zahl der jüdischen Studenten überwiegend; sie beträgt 610 von 941 Studenten, während unter den 767 Juristen nur 285 und unter den 412 Studenten der philosophischen Fakultät sich nur 122 Juden befinden. Als ihre Muttersprache geben 2017 Studenten die polnische, 109 den jüdischen Jargon, 87 die hebräische, 3 die deutsche, 2 die russische und 1 die französische Sprache an. Die medizinische Fakultät befindet sich übrigens nach einer Mitteilung der **Wochenschrift „Polen“** infolge einer mangelhaften Lage, als sie aus Mangel an Mitteln nicht in der Lage ist, eine eigene Klinik zu unterhalten und die Studenten daher ihre praktischen Studien bisher in **Warschauer Krankenhäusern** betreiben müssen.

Sanatorium Friedrichroda Dr. Lippert-Kothe
Sorgsame ärztliche Behandlung. — Gute Verpflegung.

Unsere U-Boote geben uns die Zuversicht des Sieges über unseren schlimmsten Feind. Unsere gelagerten Waffen werden uns im wirtschaftlichen Ringen zum Siege führen. Beamte, Lehrer, Angestellte des Handels u. der Industrie, Techniker und Handwerker sollten daher ungesäumt ihre Vorbereitung treffen, fehlende Examen nachzuholen, mangelnde Kenntnisse zu ergänzen od. technisches u. fachwissenschaftliches Können zu vervollkommen. Verlangen Sie daher noch heute unsere 52 S. starke Broschüre R über die Selbstunterrichtsmethode **Rustin** oder für technische und fachwissenschaftliche Bildung die 80 S. starke Broschüre **System Karneck-Hachfeld** kostenlos und portofrei. Stand und Beruf bitten wir anzugeben. **Bonnens & Hachfeld, Verlagsbuchhandlung, Potsdam 273.**

Abseits vom Kriege
gewährt die Beschäftigung mit der Kunst jedem eine willkommene Ablenkung. Die neue Methode, die auf neuen Wegen den kulturellen Geist der Völker erkennen läßt, findet man in der monumentalen Kunstgeschichte: „**Handbuch der Kunstwissenschaft**“, begr. v. Univ.-Prof. Dr. **Fritz Burger**, München, fortgesetzt von Prof. **Brinckmann-Karl** und in geläufiger volkstümlicher Form bearbeitet von einer großen Anzahl Univers.-Professoren und Museumsdirektoren. — Ueber **6000 Bilder** in herrlichem Doppeltondruck und Vierfarbendruck. Bequem zu beziehen auch gegen monatliche Teilzahlungen von **3 M.** Ansichtssendung. — Urteile der Presse: „Ein in jeder Beziehung großartiges Werk“ (**Zwiefel**). „Ein Werk, auf das wir Deutsche stolz sein können“ (**Chr. Bücherschatz**). „Etwas ganz Neues, neu in der Gliederung und Gruppierung des Stoffes, neu in der Behandlung desselben, neu nach der überaus glänzenden illustrativen Seite“ (**Städ. Ztg.**). „Die neue Kunstgeschichte, die ganz anders aussieht als die alte und die bisher dem Publikum so gut wie unbekannt war“ (**Berl. Tagebl.**). **J. Spändig, Akadem. Vers.-Buchhandlung, Nowawes 2-Berlin**

Gemälde höchsten Ranges, **Menzel, Liebermann, Leibl, Trübner, Slevogt, Zügel, Stuk, Corot, Manet, Daubier, Marées, Hausmann, Spitzweg, Feuerbach, Kaulbach, Hengeler** usw. zu besichtigen u. zu verk. wochentl. 10-7, Sonnt. 12-2. Eintr. 1 M. **Gros-Kunst-Ausstellung A. Dahlheim, Koch-Str. 6 bis 8.**

Zigaretten
Nur direkt an Verbraucher
Grosst Posten 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u.

Parlinter Börse.

Fest bei teilweise lebhaftem Geschäft.

Die günstigen Nachrichten vom Kriegsschauplatz, sowie die zu erwartende Preiserhöhung der B-Produkte bewirkten an der heutigen Börse eine zuvorsichtliche Stimmung.

Am Montanaktienmarkt wurden Bismarckhütte, Laurahütte, Oberbedarf, Caro und nach anfänglicher Abschwächung, Phönix, ferner Mannesmannröhren und Harpener höher; Kattowitz lagen etwas schwächer.

Recht lebhaftes Geschäft entwickelte sich am Schiffsahrtsaktienmarkt, wo Hamburg-Südamerikanische Dampfer und Kosmos bei größeren Umsätzen weiter anzogen.

Unter den Rüstungspapieren waren Deutsche Waffen bevorzugt und höher, ferner gebessert Rhein, Metall und Benz. Böhrer waren gut behauptet, Hirsch Kupfer etwas schwächer.

Von den Elektropapieren sind Kabelwerk Rheydt und AEG. als höher, Bergmann und Felten & Guilleaume als niedriger zu erwähnen.

Unter den Werken der Chemischen Industrie machte sich für die Aktien der A.-G. für Anilinfabrikation zu etwas höheren Kursen Kaufneigung geltend.

Vernachlässigt und still lagen wieder Kaliwerte. Deutsche Kali lagen schwächer, die übrigen wurden wenig genutzt.

Im Anschluß an die Abschwächung der Wiener Börse waren die von Wien abhängigen Papiere schwächer. So wurden Türkische Tabak von ihrer gestrigen Kurserhöhung einen Teil hergeben.

Reges Geschäft zeigte sich am Petroleumaktienmarkt für Deutsche Petroleumaktien, die wesentlich höher wurden. Steaua Romana waren gut behauptet, Deutsche Erdöl schwächer.

Höhere Kurse erzielten russische Bankaktien. In der zweiten Börsenstunde wurde die Geschäftstätigkeit allgemein ruhiger, die Haltung aber blieb fest.

Am Schiffsahrtsaktienmarkt erhielt sich lebhaftes Geschäft zu festen Kursen.

Am Industriemarkt mit Einheitskursen vollzogen sich zahlreiche neue Kursfortschritte. Unter den Montanwerten hoben sich Hoesch, Mendin & Schwerte, Gagnan, Georg-Marien-Bergwerk, Schlesiische Kohlen waren erneut gesteigert.

Die Nachfrage konnte nicht entfernt befriedigt werden, so daß eine Reparierung eintreten mußte. Wie verlautet, sollen der Kurserhöhung des Papiers Interessensankämpfe zwischen dem bekannten Großindustriellen Petesch und der Prager Eisenindustrie A.-G. zugrunde liegen.

Nach längerer Unterbrechung sollen morgen zur Notiz gelangen Thüringer Nadelfabriken, Bleistiftfabrik Faber und Niederwaldbahn-Aktien.

Am Rentenmarkt war das Geschäft wieder ganz belanglos. Die Kurse waren kaum verändert.

Tagegeld ist zu ca. 4 1/2 pCt. zu haben, Privatdiskont 4 1/2 pCt. und darunter.

Table with 4 columns: Country, Date, Gold/Brief, and other financial indicators for various countries like Holland, Dänemark, Schweden, and Norwegen.

Neue Papiere an der Berliner Börse. Die Deutsche Bank beantragt die Zulassung von 1,7 Mill. M. neuen Aktien der Maschinenfabrik Schieß A.-G. in Düsseldorf.

Der Betrag der Anleiheauszahlung Preußens belief sich nach dem Berichte der Staatsschuldenkommission am 31. März 1917 auf 11.872,8 Mill. M. gegen 11.112,12 Mill. M. am 31. März 1916.

Verkaufsvereinigung rheinischer Hochofenwerke. Unter dieser Firma wurde in Düsseldorf ein neuer Verband errichtet, der den An- und Verkauf von Hochofenwerken, ferner den Abschluß von Vereinbarungen mit anderen Verbänden und Werken über die Beteiligung am Gesamtumsatz, sowie über Preise und Lieferungsbedingungen zum Zweck hat.

Ueber die Lage und Aussichten der Orientbahnen wird in dem Geschäftsberichte des Wiener Bankvereins gesagt: Die Orientbahnen dürften aus den Einnahmen des türkischen Netzes die gleiche Dividende wie im Vorjahre (5 pCt.) verteilen.

tinapel hat die Orientgruppe einen Vertrag mit der türkischen Regierung abgeschlossen.

A.-G. Schäffer und Waleker in Berlin. Der Abschluß für 1917 ergibt einschließlich des Vortrags einen Rohgewinn von 807.841 (i. V. 804.268) M. Nach Abzug der Unkosten mit 189.894 (792.600) M. einschließlich 88.688 M. Abbuchung für Kurverluste werden 2.517 (61.706) M. abgeschrieben, darunter 518 (38.288) M. auf Debitoren.

Die A.-G. für chemische Produkte vorm. H. Scheidemann in Berlin ersucht um folgendes mitzuteilen: Die Gerichte, wonach die Gesellschaft von der kaiserlichen Marine 200 Waggon Knochen erhalten habe und diese widerrechtlich weiter verwerft habe, sind unklar.

Oesterreichische Südbahn. Die Transport-Einnahmen im Februar 1918 betragen 16,81 Mill. Kr. gegen 4,81 Mill. Kr. im Vorjahre.

Der Verein für chemische Industrie in Mainz, der erst im Mai vorigen Jahres sein Aktienkapital von 3.600.000 M. auf 4.500.000 M. erhöhte, beantragt eine weitere Kapitalerhöhung um 500.000 M.

Behstoff-A.-G. in Krefeld. Unter dieser Firma wurde in Krefeld eine neue Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 800.000 Mark gegründet, welche den Handel mit Behstoffen jeder Art und deren Verarbeitung zum Zweck hat.

A.-G. für Zellstoff- und Papierfabrikation, Aschaffenburg. Die Gesellschaft erzielte laut Geschäftsbericht eine Gesamtergebnisse von 7,05 (i. V. 6,62) Mill. M. einschließlich 48.504 (-) M. Vortrag.

Deutsche Ammoniak-Verkaufsvereinigung in Beckum. Nach dem Geschäftsbericht für 1917, der keine nennenswerten Angaben enthält, ist die Herstellung - allgemein auf Stückzahl umgerechnet - gegen 1916 weiter gestiegen.

Neue Aktiengesellschaft. Unter Mitwirkung des Bankhauses Gebrüder Arnhold in Dresden wurde die seit 1881 in Hamburg bestehende Fabrik sanitärer Einrichtungen Tritonwerke Ferdinand Müller in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 3 Mill. M. umgewandelt.

C. & G. Müller Speiseleitzfabrik A.-G. in Neuhöll. Den bereits mitgeteilten Abschlußziffern für 1917 ist lediglich nachzutragen, daß die Abschreibungen mit 64.417 (i. V. 48.000) M. bemessen sind.

Leipziger Rauchwarenversteigerung. Bei der bei der Firma Erhard & Hey in Leipzig abgehaltenen Rauchwarenversteigerung am 24. und 25. April wurden alle angebotenen Gattungen, insbesondere Pflanze, Marder, Bismar, Hülse und verschiedene Arten Felle bei reger Anteilnahme der Rauchwarenhändler zu steigenden Preisen schlaak abgesetzt.

Erweiterung des Donaubahns in Regensburg. In Vorbereitung der künftigen Entwicklung des Donauverkehrs nimmt die bayerische Regierung eine Spron. Anleihe von 1.800.000 M. auf zur Erweiterung des Donaubahns in Regensburg.

Baltimore und Ohio Eisenbahn. Nach einer Bekanntmachung des Boardman's erfolgt die Hinausschiebung der noch laufenden Zeitgeschäfte von ultimo April bis ultimo Mai glattlauf ohne Zinsberechtigung.

Berliner Warenverkehr.

Von verschiedenen Seiten liegen heute neue Berichte von Lande vor, die sich durchschnittlich über Wintergetreide sehr befriedigt ausprechen. Meldungen aus der Niederlande brachten einen durchweg guten und dichten Stand des Roggens während in der Provinz Posen ebenfalls die Felder sehr gelobt werden, jedoch auf den großen Gütern manche Fehlstellen aufweisen.

Im heutigen Produktverkehr wurden folgende Preise (meist amtliche Angaben) bekannt: Saatgetreide: Hafer, Sommergerste 400 M., Sommergerste 370-400 M., Sommerweizen 380-400 M.

Krieg und Wirtschaftsleben.

Zur Amsterdamer Zahlungseinstellung.

In einer Versammlung des Bankenkonsortiums, welches wegen der Zahlungseinstellung der Bankfirma Erdmann & Hethy in Amsterdam gebildet worden war, wurde beschlossen, den Markt einzuweilen nicht zu stützen.

Generalversammlungsbeschlüsse.

Papierfabrik Reisholz A.-G. in Düsseldorf. In der außerordentlichen G.-V., in der 4444 Stimmen vertreten waren, wurde einstimmig der bekannte Verschmelzungsantrag mit den Ruhrwerken A. G. in Arnsberg genehmigt.

Paragon Kassenblock A.-G. in Berlin-Oberschöneberg. Die in den Räumen der Commerc. und Disconto-Bank abgehaltene G.-V., in der das gesamte Aktienkapital von 1.200.000 M. vertreten war, genehmigte die Jahresrechnung für 1917.

Odenwälder Hartstein-Industrie, A.-G. Die G.-V., in der 806 Aktien vertreten waren genehmigte den Abschluß und beschloß, die noch umlaufenden Obligationen von 320.000 M. auf den 1. Oktober d. J. zu kündigen.

Dividenden-Erklärungen und -Schätzungen.

Concordia Oeöinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1917 ergibt sich nach Abschreibung von 245.455 M. (661.805) auf Wertpapiere und von 16.226 (49.859) auf Währungsverluste, ferner nach Erhöhung der Rücklage für Kriegsschäden um 594.303 M. (571.269) und der Grundstückrücklage um 80.800 M. (80.800), sowie nach Ueberweisung von 121.476 (0) an eine neu zu bildende Rücklage für die als vermifft gemeldeten Versicherten und von 584.607 M. (580.509) Zinsen an die Gewinnverbände B., C. und D. ein Reingewinn von 4.050.345 M. (3.926.045).

Berliner Kriegs-Beleihungskasse für nachstellende Hypotheken, A.-G. Vorschlag: aus 47.804 (i. V. 46.670) M. Reingewinn 8 1/2 pCt. (8 1/2 pCt. in den Vorjahren) Dividende.

Wien, 25. April. (Eigene Drahtmeldung.) Die Eisenindustrie A.-G. „Ferrum“ beantragt eine Erhöhung des Aktienkapitals von 8 auf 6 Mill. Kr.

Zürich, 25. April. (Eigene Drahtmeldung.) Die Börse verkehrte in unentschiedener Tendenz. Steaua Romana gebessert 907, Schweizerische Kreditanstalt 680, Banca Commerciale Italiana 468, Aluminium 2660, ohne Anrecht 8040, Nestle 1780, Sulzer 1940, Deutsch-Österreichische Elektr.-Aktien 1055, dritte Mobilisationsanleihe 87,50, achte 88,50, Japaner II. Serie 69.

Stockholm, 25. April. Sichtwechsel auf Berlin 55,50 (Vortrag: 58,00), auf Amsterdam 141,50 (141,00), auf schwedische Plätze 70,50 (70,00), auf London 14,15 (14,06), auf Paris 52,25 (52,00).

Table with 4 columns: Location, Date, Cable message, and various financial indicators for different regions like London, New York, and others.

Washington, 25. April. (Eigene Kabelmeldung.) Der amerikanische Schatzsekretär beschloß, künftig den Verbündeten direkte Vorschüsse zu geben, statt sie durch England unter dessen Verbindlichkeit geben zu lassen.